

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Die (Finanz)Krise scheint überwunden: ÖsterreicherInnen wollen deutlich weniger einsparen, in Lebensversicherungen und Sparverträge aber viel weniger investieren

- Wenn gespart werden muss, dann am ehesten beim Urlaub, der Kleidung und beim Ausgehen
- Im Bereich „Wohnen, Haus und Garten“ würden die ÖsterreicherInnen mehr Geld investieren und zeigen auch wenig Einsparungsbereitschaft.
- Urlaubsparadoxon: Die ÖsterreicherInnen würden zwar am ehesten bei Urlaubsreisen und Wochenendausflügen sparen – aber gleichzeitig auch mehr dafür ausgeben, wenn mehr Geld „im Börstel“ bleibt.

Institutsleiter Prof. Peter Zellmann: „Die Unsicherheit durch die Finanzkrise der Jahre 2008/2009 scheint überwunden. Die Überlegungen der Geldpolitiker sind offensichtlich in den aktuellen Lebensstilen der Menschen angekommen. Zumindest die Vorhaben zu Einsparungen im Konsumbereich bzw. im Freizeitbereich gehen deutlich zurück. Zu beachten ist, dass der Lebensbereich ‚Wohnen, Garten‘ nicht mehr ganz so einsparungsresistent erscheint wie in den letztern 10 Jahren.“

1. Wenn gespart werden muss, dann am ehesten beim Urlaub und der Kleidung

Bei weniger zur Verfügung stehendem Geld würden die ÖsterreicherInnen am ehesten in folgenden Bereichen sparen:

- **40 %** der ÖsterreicherInnen würden am ehesten bei **Urlaubsreisen und Wochenendausflügen** sparen - 2009 waren das noch 63 % (2003: 44 %).
- **35 %** der ÖsterreicherInnen würden bei der **Kleidung** einsparen (2009: 41 %, 2003: 34 %).
- **31 %** würden beim **Ausgehen** sparen, wohingegen 2009 59 % in diesem Bereich sparen würden (2003: 41 %).
- **25 %** würden beim **Auto** Einsparungen vornehmen (2009: 33 %, 2003: 29 %).
- **24 %** der ÖsterreicherInnen würden sich beim Kauf von **Unterhaltungselektronik** einschränken – 2009 waren das noch 42 % (2003: 33 %).

Über weniger Geld zu verfügen bedeutet für je 100 Befragte, sparen bei:



Repräsentativbefragung von jeweils ca. 1.000 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2003, 2009 und 2015, Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2015

Deutliche Rückgänge beim Sparverhalten seit 2009, sogar das relativ hohe Konsumniveau 2003 ist überschritten:

- Bei den möglichen Einsparbereichen „**Urlaubsreisen und Wochenendausflüge**“ (2015: 40 %, 2009: 63 %, 2003: 44 %) und „**Hobbys und Sport**“ (2015: 19 %, 2009: 32 %, 2003: 22 %) sind im Vergleich zu 2009 **große Rückgänge** in der Sparbereitschaft zu beobachten.
- In den Konsumbereichen „**Ausgehen**“ (2015: 31 %, 2009: 59 %, 2003: 41 %), „**Unterhaltungselektronik**“ (2015: 24 %, 2009: 42 %, 2003: 33 %) und „**Bücher, Zeitschriften, Zeitungen**“ (2015: 14 %, 2009: 30 %, 2003: 21 %) sind aktuell im Vergleich zu 2009 **ebenfalls Rückgänge** in der Sparneigung nachweisbar.
- Die eventuellen Einsparungen bei „**Kleidung**“ (2015: 35 %, 2009: 41 %, 2003: 34 %), „**Auto**“ (2015: 25 %, 2009: 33 %, 2003: 29 %), „**Essen und Trinken**“ (2015: 15 %, 2009: 16 %, 2003: 18 %), „**Wohnen, Haus und Garten**“ (2015: 15 %, 2009: 12 %, 2003: 12 %) sowie „**Sparvertrag, Lebensversicherung**“ (2015: 13 %, 2009: 17 %, 2003: 13 %) sind im Jahresvergleich annähernd stabil.

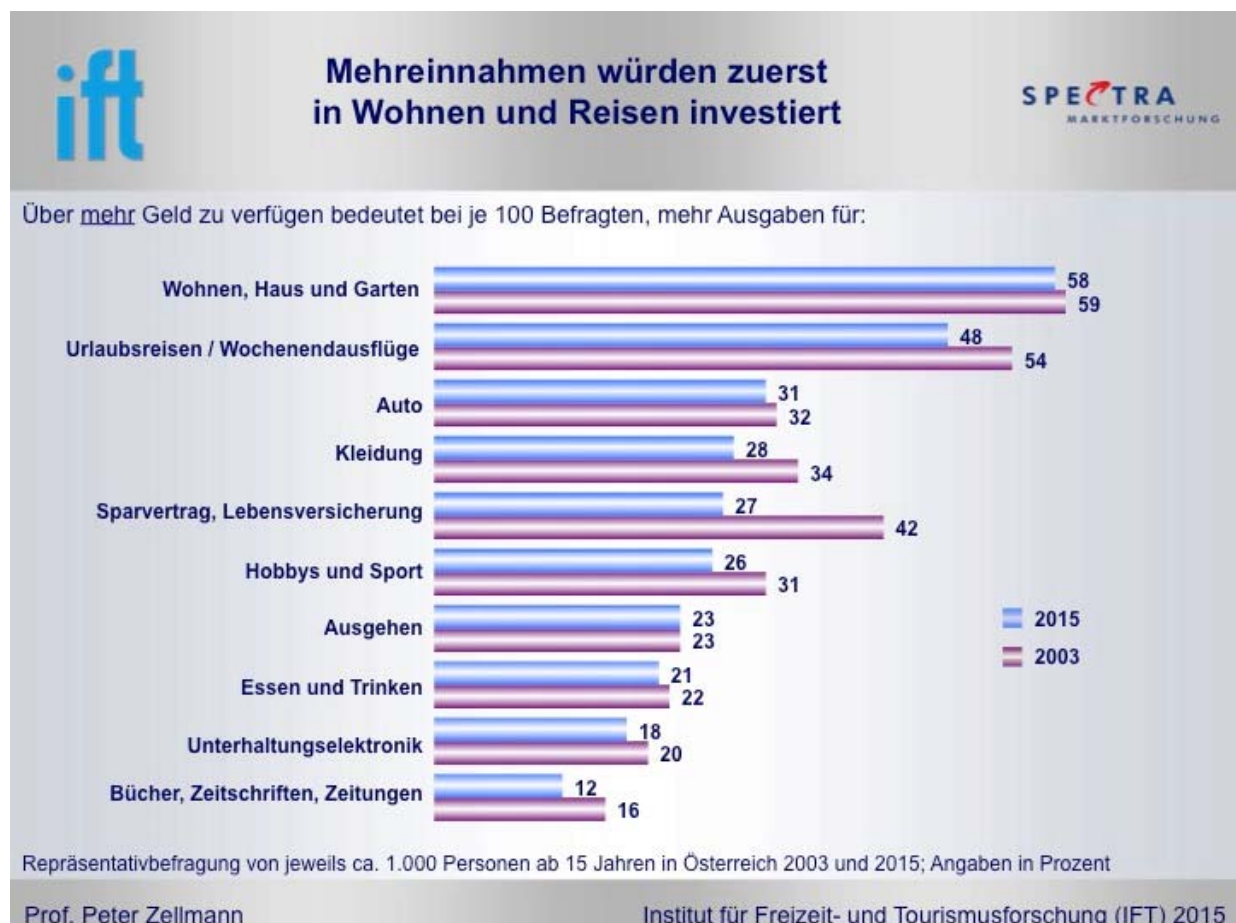
Im Vergleich zu 2009 ergeben sich daher in vielen Bereichen große Unterschiede in der Sparbereitschaft. Im Jahr 2009, am Höhepunkt der Wirtschaftskrise, war die Sparneigung viel ausgeprägter als aktuell 6 Jahre später. Die Menschen haben sich an die geänderten wirtschaftlichen Voraussetzungen gewöhnt und die Sparbereitschaft hat wieder an die Vorkrisen-Jahre angeschlossen.

In „Alltagsbereichen“ wie Kleidung, Auto, Essen/Trinken und Wohnen hat es auch in den Krisenjahren keine Änderungen bei der Sparneigung gegeben. Deutlich höher lag 2009 die Sparbereitschaft allerdings bei darüber hinausgehenden Bereichen, die nicht zwingend für den Alltag notwendig sind (Urlaubsreisen, Hobby, Ausgehen, Unterhaltungselektronik, Bücher).

2. Mehreinnahmen würden zuerst in Wohnen und Reisen bzw. Ausflüge investiert

Auch die Gegenfrage, wofür die ÖsterreicherInnen mehr ausgeben würden, wenn sie mehr Geld zur Verfügung hätten, ergibt klare Antworten bzw. Ergebnisse:

- **58 %** der ÖsterreicherInnen würden mehr Geld für **Wohnen, Haus und Garten** ausgeben (2003: 59 %).
- **48 %** würden mehr für **Urlaubsreisen und Wochenendausflüge** ausgeben (2003: 54 %).
- **31 %** würden mehr für das **Auto** aufwenden (2003: 32 %).
- **28 %** würden mehr für **Kleidung** ausgeben (2003: 34 %).
- **27 %** der ÖsterreicherInnen würden in **Sparverträge oder Lebensversicherungen** investieren (2003: 42 %).



Der Jahresvergleich für Mehrausgaben zeigt mehr Ausgeglichenheit:

- Eine klare Ausnahme stellt der große Rückgang bei der Ausgabebereitschaft im Investitionsbereich „**Sparvertrag, Lebensversicherung**“ dar (2015: 27 %, 2003: 42 %). Das Vertrauen in diesen Bereich scheint durch die Banken Krisen erschüttert.
- Bei den anderen Bereichen sind, anders als bei den Einsparungsvorhaben, keine großen Änderungen festzustellen.

Der Vergleich zwischen den Bereichen, in denen am ehesten eingespart werden würde, und den Bereichen, in denen am ehesten mehr ausgegeben werden würde, zeigt folgende Zusammenhänge:

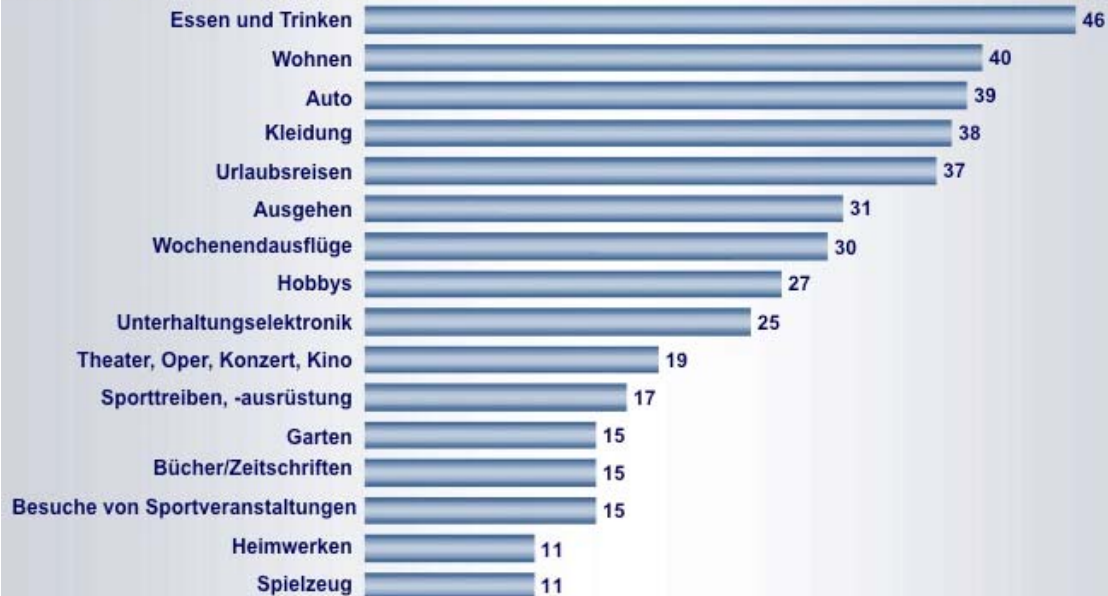
- In den Bereich „**Wohnen, Haus und Garten**“ würden die ÖsterreicherInnen mehr Geld investieren (58 %), zeigen aber wenig Einsparungsbereitschaft (15 %).
- Im Bereich „**Urlaubsreisen und Wochenendausflüge**“ würde zuerst gespart werden (40 %), in besseren Zeiten würde hier allerdings auch schnell wieder mehr ausgegeben werden (48 %).

3. Wo Einsparungen am schwersten fallen...

Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Frage, wo den Menschen Einsparungen **emotional am schwersten** fallen würden, wenn sie ihren Lebensstandard einschränken müssten:

- **46 %** der ÖsterreicherInnen würden Einsparungen beim **Essen und Trinken** am schwersten fallen,
- **40 %** beim **Wohnen**,
- **39 %** beim **Auto**,
- **38 %** bei der **Kleidung** und
- **37 %** bei **Urlaubsreisen**.

Von je 100 Befragten würden finanzielle Einsparungen in folgenden Bereichen am schwersten fallen:



Repräsentativbefragung von 1.051 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2012; Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2015

Bei den Bereichen, die den Alltag am stärksten beeinflussen (Essen und Trinken, Wohnen, Auto und Kleidung), würden demnach Einsparungen am schwersten fallen. Das sind offensichtlich die wichtigsten Lebensbedürfnisse und damit entscheidende Faktoren für die individuell empfundene Lebensqualität. Dann folgen die „schönen Dinge des Lebens“, jene Aktivitäten, die nicht unmittelbar zur Lebenserhaltung notwendig sind (wie z.B. Urlaubsreisen, Ausgehen oder Wochenendausflüge), auf die man aber auch eher ungern verzichten würde.

Diese Reihenfolge bestätigt sich auch im Jahresvergleich des Sparverhaltens: Im Krisenjahr 2009 war die Sparbereitschaft in den nicht unbedingt für das alltägliche Leben notwendigen Bereichen deutlich höher als dies aktuell der Fall ist.

4. Resümee

Einschränkungen im Lebensstandard würden den Menschen besonders bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln und beim Wohnen schwer fallen – hier ist daher auch die Sparbereitschaft am geringsten. Diese Bereiche sind für die Grundversorgung der Menschen entscheidend und damit Kennzeichen für Lebensqualität.

Wohnen und Essen sind daher jene Bereiche, die für die meisten Menschen Lebensqualität definieren.

Auch bei Urlaubsreisen und Wochenendausflügen hätten die Menschen Schwierigkeiten Einsparungen zu treffen, aber gleichzeitig würden sie bei diesen Bereichen am ehesten sparen, wenn sie weniger Geld zur Verfügung hätten - aber auch mehr Geld aufwenden, wenn es zur Verfügung stehen würde. Dieser vermeintliche Widerspruch wird auch bei den Bereichen „Ausgehen“, „Unterhaltungselektronik“, „Kleidung“, „Hobbys und Sport“ und „Auto“ deutlich.

Das bedeutet, dass diese Bereiche zwar schon eine Bedeutung für die Menschen haben, dass sie aber auch durchaus darauf verzichten könnten, sollten sie wirtschaftlich einmal schlechter gestellt sein. Diese Dinge sind, zumindest kurzfristig, für die subjektiv empfundene Lebensqualität nicht unbedingt notwendig. Wenn es allgemein finanziell wieder besser geht, würden die Menschen auch für diese Dinge gerne mehr Geld zur Verfügung haben.

Interessant erscheint auch die im Vergleich zu 2009 veränderte Sparbereitschaft der Menschen: Am Höhepunkt der Wirtschaftskrise war das Sparen im Denken der ÖsterreicherInnen allgemein stärker verankert – besonders in den nicht unbedingt für den Alltag notwendigen Bereichen. Aktuell sind wieder ähnlich geringere Spartendenzen wie vor der Krise zu beobachten.

TECHNISCHE DATEN

Aufgabenstellung

Die dieser Studie zugrunde liegenden Daten beruhen auf Erhebungen von SPECTRA Marktforschung – Linz. Auf Basis des Befragungsmodells des Instituts für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) wurde das Sparverhalten der österreichischen Bevölkerung erhoben.

Stichprobe/Methodik

Die Erhebung fand jeweils im Rahmen des SPECTRA-Bus statt und richtete sich an eine Stichprobe von **n=1.070** Personen repräsentativ für die österreichische Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren. Bei der Stichprobe handelte es sich um ein Quota-Sample. Die Durchführung der Interviews erfolgte **face-to-face** von 129 geschulten und kontrollierten Interviewer.

Ergibt eine Addition der Prozentwerte mehr als 100, so bedeutet dies, dass zu den einzelnen Erhebungspunkten mehr als eine Angabe möglich war.

Sind keine Mehrfachangaben möglich, kann sich eine Abweichung von +/- 1% auf 100% durch Rundungsmaßnahmen ergeben.

Timing

Die Feldarbeit fand von 8.1. bis 2.2.2015 statt.

Grundgesamtheit der Erhebung

Österreich: 7,3 Mio. Personen ab 15 Jahren.